

schreiben wie man sie spricht, um sie klangmäßig der Nachwelt richtig zu erhalten.

Durch seine oft allein stehende und offene Art, für seine Überzeugung auf dem Gebiet der Mundart einzustehen, mußte er manche Enttäuschung und bittere Erfahrung hinnehmen. Aber die Besinnung dafür, daß er den richtigen Weg des eigenmächtigen Mundartstudiums einschlug, behielt er immer wieder durch den bayrischen Mundfunk, von er häufig las und Werke von ihm gelesen wurden, durch seine Vorträge an Pädagogischen Hochschulen, durch Veröffentlichungen in Anthologien und Zeitschriften.

Erlebten sind bis jetzt im Glock & Lutz Verlag „Mei Mundschpösch“ „Die Schöpfungsgebiicht“ und im Hochdeutschen „Spiegelungen - in die Bilder eines Straßens geht“.

Leider durfte er den von ihm so sehr erwarteten neuen Münchener-Band mit Gedichten, Erzählungen und seinen eigenen Scherenschnitten nicht mehr erleben.



Herausgabe März-April im Wein-Verlag. Mögen sich seine eigenen Worte „Mi werd erscht gleun und vordandn vimmer gehornn!“ in reichem Maße erfüllen.
E. Opitz

Aus der Arbeit der Bundesleitung:

Frankenbund, Vereinigung für Fränkische Landeskunde und Kulturpflege e. V.
Herrn Regierungpräsident Dr. Robert Meisinger, 87 Würzburg, Regierung von Unterfranken.

Würzburg, 8. 2. 1975

Bericht: Errichtung eines Atomkraftwerkes bei Grafenrheinfeld

Sehr geehrter Herr Regierungpräsident!

Sie sind sicher bereits des Öfteren mit dem Problem befaßt worden, die die geplante Errichtung eines Atomkraftwerkes in Grafenrheinfeld mit sich bringt. Der Frankensbund, der die Werte der heimatischen Natur und Kultur bewahren machen will, und es sich daher zur Aufgabe gemacht hat, während seine Stimme gegen Vorhaben zu erheben, die einen nicht wieder zusammenschenden Eingriff in besonders typische fränkische Landschaften bedeuten, fühlt sich im Fall der Planung des Atomkraftwerkes in Grafenrheinfeld für verpflichtet, außerordentlich ernste Bedenken dagegen zu erheben und Sie um gewissenhafteste Prüfung aller damit zusammenhängender Probleme und vor allem um Berücksichtigung der Belange des Heimat- und Naturschutzes zu bitten.

Wir gehen davon aus, daß jedes Atomkraftwerk Probleme der Strahlungsgefährdung bzw. des Schutzes damit mit sich bringt, daß aber die zuständigen Behörden alles nach dem gegenwärtigen Stand der Technik Mögliche tun, um von dem geplanten Werk ausgehende Strahlungsgefährdung von der Bevölkerung und der Umgebung abzuhalten. Wir sind also keineswegs im Grundsatze gegen die Errichtung von Atom-

Kraftwerke, halten jedoch im Fall Gradenhofenfeld den vorgezeichneten Standort für falsch, da hier außerordentliche bedeutende Belange des Natur- und Heimatschutzes verletzt würden.

Das für den Standort vorgezeichnet Gelände bei Gradenhofenfeld ist ein Teil einer ehemaligen Heide Landschaft, die heute noch ökologisch außerordentliche Werte darstellt, weswegen sie auch unter Landschaftsschutz gestellt ist. Es handelt sich um ein Auenbildebiet, das zu dem weitläufigen in ganz Bayern gebäut und durch Spezialitäten in botanischer und ornithologischer Hinsicht ausgezeichnet ist, ein Landschaftsschutzgebiet und ein Vogelzugsgebiet ersten Ranges. Das Auenbildebiet an dieser Stelle würde mit Sicherheit zu schweren ökologischen Schäden führen, die im einzelnen festzustellen sicher Ihre sachverständigen Herren berufen sind. Ich erinnere beispielshalber nur an die Probleme der Beeinträchtigung des Grundwasserstandes, der Einleitung des Kühlwasser in den Main, der Klimaveränderung, von allem aber dürfte es mit der Errichtung des Kraftwerkes allein nicht genug sein, es würde vielmehr zur Ansiedlung von Industrien kommen, die die Wärmekapazität des Kühlwassers ausnutzen, es würde ein Industriehotspotpunkt entstehen. Hinzu kommt der Eingriff in das fränkisch bayerische Landschaftsbild durch die Errichtung der Kühltürme; mit deren geplanten Ausmaßen von 170m Höhe und 180m Durchmesser herbststielartigen sie nicht nur den Lebensraum der Vogelwelt, sie würden auch die Harmonie der Landschaft zerstören und sie, die ein bevorzugtes Erholungsgebiet der Bevölkerung darstellt, völlig zerstören, abgesehen davon, daß nicht weit davon eine unter dem Rindfuß von Babb. Neumann erbauten Kirche steht, deren höherer Turm etwa nur 80m hoch ist, was bedeutet, daß auch diese Kirche von den Kühltürmen regelrecht verdrängt würde.

Wir haben diese Gründe hier nur skizzenartig angeführt, da sie Ihnen ja auch schon von anderen Organisationen angeleuchtet worden sind. In ihrer Zusammenschau müssen sie dazu führen, den vorgezeichneten Standort abzulehnen. Unserem Wissen gibt es darüber Alternativstandorte, die ebenfalls eine Anbindung des Werkes an die Energieleitungsstrecke von Rettersbach nach Bergheimfeld gestatten. Auch wenn die Zubehörungen von einem der Alternativstandorte zu dieser Energieleitungsstrecke etwas höhere Aufwendungen als von Gradenhofenfeld aus erfordern, dürfte dies nicht ausschlaggebend sein, da einerseits die Kosten im Verhältnis zu den Gesamtkosten des Werkes sicher nicht ins Gewicht fallen, andererseits es bedeutende Werte des Heimat- und Naturschutzes, wie sie in dem vorgezeichneten Gebiet zu konzentrieren sind wie kaum anderswo, den Versuch von kommerziellen Interessen heranzusprechen müßten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Zimmerer, 1. Bundesvorsitzender

An die Regierung von Unterfranken - Bauabteilung - 87 Würzburg, Peterplatz 9
Würzburg, 8. 2. 1973

Betrifft: Ausweisung eines Industrie- und Gewerbegebietes zwischen Opperbarn und Hünzen,

Sehr geehrte Herren!

Der Frankenhund hat davon erfahren, daß zwischen den Gemeinden Opperbarn und Hünzen im Landkreis Würzburg ein Industrie- und Gewerbegebiet ausgewiesen werden soll. Es soll auch schon in der überörtlichen Presse, etwa durch Aussagen in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, für Industrieannechtung in diesem Raum geworben worden sein.

Der Frankenhund ist eine Vereinigung, die die Werte des heimatischen Natur und Kultur bewahren machen will. Er hat es sich daher auch zur Aufgabe gemacht, während seiner Sessime gegen Vorhaben zu erheben, die einen nicht wieder gesama-